

Intelligenz

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro 45.

1840.

Freitag,

5. Juni.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Berleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Sämmtliche Ortsvorsteher des hiesigen Bezirks werden aufgefordert, die bei den Stadt- und Gemeindepflegen vorgekommenen zur Amtsvergleichung geeigneten Ausgaben mit den betreffenden Belegen längstens bis 20. d. Monats bei der Oberamtspflege einzugeben, oder Fehlanzeigen dahin einzufenden.

Den 1. Juni 1840.

K. Oberamt,
Stellvertreter des verhinderten
Oberamtmanns.
Actuar Keller,

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Gläubiger-Vorladung.] Conrad Kempf, Tuchscheerer zu Rohrdorf, hat die Bitte gestellt, es möchte die Befriedigung seiner Gläubiger unter gerichtlicher Leitung bewirkt werden. Daher ergeht hiemit an die Gläubiger und Bürgen des genannten Conrad Kempf, so wie an alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an denselben zu machen haben, die Aufforderung,

Freitag den 3. Juli d. J.

Morgens um 7 Uhr

mit den auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden auf dem Rathhause zu

Rohrdorf zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorliegt, können auch die Ansprüche schriftlich geltend gemacht werden.

In Beziehung auf einen zu Stande kommenden Vorg- oder Nachloßvergleich, die Bestätigung des Güterpflegers, und den Verkauf der Vermögensmasse wird von denjenigen Gläubigern, die sich weder mündlich noch schriftlich darüber erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die unbekanntenen Gläubiger werden nach der Behandlung von der Masse ausgeschlossen.

So beschlossen im K. Oberamtsgerichte zu Nagold am 30. Mai 1840.
Straub.

Nagold. [Vorladung zum Sankverfahren.] In den unten genannten rechtskräftig erkannten Sankverfahren wird die Schuldenliquidation verbunden mit dem Versuche eines Vorg- oder Nachloßvergleiches an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rath-

hause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die B. Stätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Behandlung von der Masse ausgeschlossen.

Die Schuldenliquidation findet statt in der Gantsache

1) des verstorbenen Christian Philipp Müller von Schönbronn

Donnerstag den 16. Juli 1840

Morgens um 7 Uhr.

2) des Rupert Müller, Schuhmachers und Speisewirths zu Unterthalheim

Donnerstag den 23. Juli 1840

Morgens 7½ Uhr,

und

3) des Simon Friedrich Dürschnabel, gewesenen Adlerwirths und derzeitigen Pächters der Engelwirthschaft zu Altenstaig

Freitag den 24. Juli 1840

Vormittags 8 Uhr.

Den 1. Juni 1840.

Oberamtsrichter
Straub.

Nagold. In der hiesigen Armenbeschäftigungsanstalt ist eine Menge hartholzener Nägel zum Verblenden der Häuser pr. Tausend zu 9 kr. zu haben.

Den 3. Juni 1840.

Stadtschultheißenamt.

Fünfbronn, Oberamts Nagold. [Kldz Verkauf.] Die Gemeinde Fünfbronn verkauft etwa 100 Stück Sägeklbze im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung aus ihrem Communalwald Hardt, welche auch an das Enzkoß gebracht werden können.

Zu dieser Versteigerung ist nun der Pfingstmontag als der 8. d. M.

Mittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus festgestellt, wozu man Kaufsliebhaber hdsich einladet.

Die Herrn OrtsVorsieher werden geziemend ersucht, dieß ihren Amtsuntergebenen bekannt zu machen.

Den 1. Juni 1840.

Schultheißenamt
Fünfbronn.

Birlingen, Oberamts Horb.



[SchafwaldeVerleihung.]

Die hiesige Gemeinde ist legitimirt 100 Stück Schafe auf hiesiger Markung nach der Erndte im Stoppelfelde aufzuschlagen. Zu diesem Vorhaben wird

Donnerstag den 16. Juli d. J. die Verpachtung

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause vorgenommen, wobei die näheren Bedingungen gesagt werden.

Den 1. Juni 1840.

Im Namen
des Gemeinderaths,
Schultheiß Noll.

Horb. [ZehentfrüchteVerkauf.] Am Freitag den 19. Juni l. J.

Vormittags 9 Uhr

werden folgende reingepuzte Zehentfrüchte von vorzüglicher Qualität, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, als:

Dinkel —: 153 Scheffel 1 Eri.
Gerste —: 96 Scheffel 2 Eri.

Haber —: 26 Scheffel 1 Sri.
 Wicken —: 2 Scheffel.
 Ackerbohnen —: 1½ Sri.
 Weizen —: 11 Scheffel.
 Rinsengerste —: 4 Scheffel.
 zu welcher Verhandlung die Liebhaber
 einladet

die städtische Zehentverwaltung.

Am 31. Mai 1840.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.
 Gestern hat sich ein nicht großes Läufer-
 schwein, welches herrenlos seyn soll, da-
 hier eingestellt, der Eigenthümer desselben
 kann solches gegen die dadurch verursach-
 ten Kosten dahier abholen lassen.

Den 2. Juni 1840.

Schultheiß Schabbe.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld
 auszuleihen.] Bei der unterzeichneten
 Stelle liegen gegen gesetzliche Versiche-
 rung 300 fl. zum Ausleihen parat.

Den 4. Mai 1840.

Heiligenpflege.

Bernel. Wegen des Altenstaiger
 Marktes, der diesseits übersehen wurde,
 wird der Verkauf des Brennholzes und
 Reisachs im Walde Regelshardt nicht
 am 11., sondern am 12. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

stattfinden.

Den 2. Juni 1840.

Freih. von Gütlingen'sches
Rentamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig. [Kinderfest.] Nächsten
 Montag den 8. Juni
 feiert die hiesige Schuljugend ihr Kin-
 derfest, zu dessen Mitfeier die Eltern der
 Kinder so wie die Kinderfreunde der
 Stadt und Umgegend hiemit freundlich
 eingeladen werden von

den Lehrern.

Den 3. Juni 1840.

Altenstaig. Aus Veranlassung
 des am Pfingstmontag stattfindenden
 Maienfestes werde ich für Honora-
 turen einen Ball mit gut besetzter Mu-
 sik veranstalten, wozu ich besonders auch
 Auswärtige hiemit höflichst einlade.

Den 1. Juni 1840.

Reichert, Edwenwirth.

Wildberg. [Warnung.] Die-
 weilen mein Pflugsohn Christian Bäuerle,
 ledig von hier, in seinem verschwenderi-
 schen Lebenswandel fortfährt, und Schul-
 den contrahirt, derselbe aber kein Ver-
 mögen besitzt, und keine Zahlungshülfe
 geleistet werden kann, so wird hiemit
 Jedermann gewarnt, demselben künftig
 etwas anzuborgen.

Den 3. Juni 1840.

Dessen Pfleger,
Johannes Schühle,
Weber.

Herrenberg. [DarlehensAner-
 bieten von Pflugschaften und Privaten.]
 a) sogleich verfügbar 3200 fl.
 b) auf Jacobi d. J. 4000 fl.
 c) „ den 1. Okt. d. J. 1000 fl.
 gegen 2fache Versicherung, in größeren
 Parthien zu 4½ —, in kleineren zu 5
 Procent verzinslich.

Darlehenssucher bitte ich, sich an mich
zu wenden.

Den 31. Mai 1840.

Amtsnotar Hauffe.

Pfalzgrafenweiler.

Am 8. Juni als am Pfingstmontag
 wird der Unterzeichnete ein Preislegel-
 schieben im Werthe von 40 bis 50 fl.
 in 15 Gewinnsten bestehend, unter bedeck-
 ter Bahn geben, Anfang

Mittags 12 Uhr,

wozu höflichst einladet

Posthalter Stodinger.

Den 3. Juni 1840.

Göttelfingen, Oberamts Freuden-
 stadt. [Holzverkauf.] Die Tagelöhner

schaft allhier hat in ihrem Communwald nachstehendes Holz zu verkaufen, und ist auf Samstag den 25. dieses Mittags 1 Uhr

festgesetzt. Die Verkaufsverhandlung wird auf dem Rathhaus vorgenommen, wo es an den Meistbietenden verkauft wird.

Die Sorten bestehen

- 1) Meß50ger . . . 7 Stück.
- 2) Meß40ger . . . 10 Stück.
- 3) Meß30ger . . . 9 Stück.
- 4) gemeine 60ger . . . 1 Stück.
- 5) gemeine Balken . . . 1 Stück.
- 6) gemeine 50ger . . . 5 Stück.
- 7) gemeine 40ger . . . 18 Stück.
- 8) 25ger . . . 2 Stück.
- 9) Klöße, welche an das Wasser gerichtet sind 111 Stück.

Öbbl. Schultheißenämter werden ersucht, solches ihren Holzkäufern bekannt machen zu lassen.

Den 2. Juni 1840.

Der Ausschus
von der Tagelöhnerschaft,
Schuhmacher.
Gd. h.
Maulbetsch.

Dornstetten. [Einladung.] Am Pfingstmontag wird hier ein Maienfest gefeiert, und Abends versammelt sich die Bürgergesellschaft im Gasthof zum Ochsen bei guter Musik, wozu sie sowohl Auswärtige als Hiesige freundlich einladet.

Den 3. Juni 1840.

Vorstand der Bürgergesellschaft,
VerwaltungsActuar
Kaiser.

Edelweiler, Oberamts Freudenstadt. Bei Unterzeichnetem liegen gegen Sicherheit 170 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 26. Mai 1840.

Pfleger Schdtle.

Wiesenstein, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Ver-

schung und 5 Procent Verzinsung 450 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 31. Mai 1840.

Pfleger der Friederike Winz,
Joseph Schenk.

Freudenstadt. Geometer Ettwein von hier hat sich erlaubt, in der No. 43—44 des Nagolder Intelligenzblatts bekannt zu machen, ich seye schon mehreremale von dem K. Oberamt gewarnt worden, Situationspläne für Bau Lustige zu fertigen; zugleich fordert er, angeblich veranlaßt durch mehrmalige Zurückgabe solcher Pläne, das Publikum auf, sich dießfalls an irgend einen verpflichteten Geometer zu wenden, um nicht in doppelter Kosten zu kommen.

Hierauf sehe ich mich gendthigt, zu Verständigung meiner resp. Geschäftsfreunde, für welche Ettwein so sehr besorgt zu seyn scheint, zu erwiedern, daß der 1ste Satz genannter Bekanntmachung eine grobe Unwahrheit enthält.

Betreffend den 2ten Satz, so werde ich wie bisher die Fertigung von Bau rissen und Ueberschläge besorgen, auch Anträge zu Fertigung von Situationsplänen annehmen, und letztere in der Art einleiten, daß meine verehrlichen Auftraggeber in keiner Beziehung, am allerwenigsten hinsichtlich des Kostenpunkts über mich zu Klagen Ursache haben werden; in Betreff des letztern hätte Ettwein namentlich seinen wohlgemeinten Rath füglich für sich behalten können, da er mir wohl schwerlich wird nachweisen können, daß das Publikum durch mich je in doppelte Kosten versetzt worden ist, wogegen ich ihm den Beweis zu liefern im Stande bin, und amtlich liefern werde, daß er sich Unrichtigkeiten in seinen Anrechnungen schon hat zu Schulden kommen lassen, die auf den Scha-



den der Vaulustigen, und den Vorthell seines eigenen Beutels abzweckten.

Den 1. Juni 1840.

Werkmeister
jung Wälde.

Freudenstadt. [Öffentliches Geschäftsbureau von Weimer.]
Mit obrigkeitlicher Genehmigung habe ich hier ein öffentliches Geschäftsbureau errichtet, welches die Angelegenheiten Anderer sehr pünktlich besorgen wird.

Neben meiner eigenen Güterspeculation erbiere ich mich zur Besorgung öffentlicher Bekanntmachungen von Kaufgesuchen und Verkaufsanerbieten liegender und fahrender Habe; Verpachtungen, Vermietungen, Dienst-anträgen und Dienstgesuchen, Gelbanlehen und Gesuchen, GüterzielerUmsatz ic.

Ebenso erbiere ich mich zur Correspondenz in den verschiedensten Anliegen Anderer nach allen europäischen Staaten, nach Amerika und anderen Welttheilen, und ebenso werde ich die Aufträge der Angehörigen auswärtiger Staaten entgegen nehmen, besorgen und beantworten und bemerke, daß mein Correspondent in fremden Sprachen, der portugiesischen, englischen französischen und anderer Sprachen vollkommen mächtig und in den Hauptorten dieser Staaten und in Amerika durch eine Reihe von Jahren persönlich bekannt ist.

Ferner anerbiete ich mich zu Verfertigung von Bittschriften, Gesuchen, Schuldklagen und Intercessionen an amtliche Stellen, zu Verfertigung von Kaufs- und andern Verträgen, persönlichen Besprechen oder schriftlicher Besorgung über Rechnungs-, Theilungs-, Administrativ- und andere Gegenstände, Uebernahme von Agenturen und erlaubten Lotterien ic., überhaupt was in das Fach eines Commissions-Bureau's eingreift.

Im Falle einer ausnahmsweisen persönlichen Abwesenheit ist das Bureau gleichwohl besetzt und werde ich aber an jedem Samstag sicher in demselben zu treffen seyn.

Am 20. Mai 1840.

Weimer,
gew. Stadtschultzeiß.

Sindlingen bei Herrenberg. Unterzeichneter gibt am Pfingstmontag mit gut besetzter Musik einen Ball, wozu ergebenst einladet

Friedrich Wurster,
Gastgeber.

Den 4. Juni 1840.

Sindlingen bei Herrenberg. [FahrnißAuktion.] Am

Donnerstag den 11. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werden im hiesigen Schlosse

Schreinwerk, hölzernes, eisernes, steinernes und irdenes Küchengeschirr, eine Parthie Bouteillen und Krüge, so wie mehrere Bücher und Journale, worunter einige größere Werke und Sammlungen, auch Bilder in Rahmen

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 4. Juni 1840.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In T ü b i n g e n,

den 29. May 1840.

| | | | | |
|---------|----------|-----------|-----------|------------|
| Dinkel | 1 Schfl. | 7fl. —kr. | 6fl. 8kr. | 5fl. —kr. |
| Haber | 1 — | 5fl. 8kr. | 4fl. 5kr. | 4fl. 6kr. |
| Gersten | 1 Eri. | ... | ... | 1fl. 19kr. |
| Bernen | 1 — | ... | ... | 1fl. 55kr. |
| Bohnen | 1 — | ... | ... | 1fl. 30kr. |
| Wicken | 1 — | ... | ... | 1fl. 16kr. |
| Erbsen | 1 — | ... | ... | 1fl. 32kr. |
| Linfen | 1 — | ... | ... | 1fl. 32kr. |
| Waizen | 1 — | ... | ... | 2fl. 3kr. |

B r o d - P r e i s e .

| | | |
|---------------|---------|---------------|
| Kernbrod | 4 Pfund | 15 fr. |
| 1 Kreuzerweck | schwer | 6 Loth 2 Qil. |



Der begrab'ne Bräutigam.

(Fortsetzung.)

3.

Drei Monde waren seit jener nächtlichen Berathung verstrichen. Der Notar, welcher mit Auszahlung des halben Soldes beauftragt war, den der Advokat seinem seltsamen Klienten zahlte: kam nun, mit Derville über eine wichtige Angelegenheit zu verhandeln und begann damit, die sechsundert Franken zurück zu begehren, die dem alten Krieger verabsolgt wurden.

In diesem Augenblicke bemerkte Derville auf seinem Schreibische die Briefschaften, welche sein Oberschreiber aufgelegt hatte. Längliche, viereckige, dreieckige, rothe, blaue Stempel lächelten ihm auf einem Briefe entgegen, preussische, österreichische, bairische und französische Postzeichen. Ach! sagte der Anwalt lachend, da haben wir die Entwicklung der Komödie! nun wird es sich zeigen, ob ich angeführt bin. — Er nahm und öffnete den Brief, konnte ihn aber nicht lesen, da er in deutscher Sprache verfaßt war. Boucard, lassen Sie selbst diesen Brief übersehen, und kommen Sie bald wieder, befahl Derville, indem er die Cabinetthüre öffnete, und seinem Oberschreiber den Brief reichte.

Der Berliner Notar, an welchen sich der Advokat gewendet hatte, benachrichtigte ihn, daß die verlangten Acten einige Tage nach diesem Briefe einlaufen würden, und versicherte zugleich, die Documente seyen in aller Form Rechtens verfaßt und mit den erforderlichen Beglaubigungen versehen. Ueberdies meldete er, daß fast alle Zeugen jener durch Protocolle verbürgten Thatsachen noch zu Preussisch-Eylau sich befänden, und die Frau, der Graf Chabert sein Leben dankte, noch in einer Vorstadt Heilsberg wohnte.

Da wird's Ernst! rief Derville, nachdem ihm Boucard den Inhalt mitgetheilt hatte.

Derville fand die Adresse des Grafen Chabert am Rande der ersten Quittung, welche der Notar zugestellt hatte. Der Oberst wohnte in der Vorstadt St. Marceau, Straße Petit banquier, bei einem Viehhalter, Namens Bergniaud. Als Derville dort anlangte, sah er sich genöthigt, die Spur seines Klienten zu Fuß zu verfolgen, denn der Kutscher war nicht zu bewegen, sich in die

ungepflasterte Gasse zu wagen, deren Fahrgeleise für die Räder eines Cabriolets etwas zu tief gingen. Nach allen Seiten spähend, entdeckte der Anwalt endlich in dem Theile der Straße, welcher an den Wall stößt, zwischen zwei aus Knochen und Erde erbauten Mauern, zwei schlechte Sandsteinpfeiler. Diese Pfeiler trugen einen rothgetafelten Balken, auf dem roth geschrieben stand: Bergniaud, Viehhalter: rechts vom Namen Eier, links eine Kuh, alles weiß gemalt. Die Thüre war offen und blieb es auch den ganzen Tag.

Das Haus war unter dem Schirme dreier Gassenjungen verblieben. Derville fragte, ob Herr Chabert wirklich hier wohne, keiner antwortete, alle sahen jenen mit genialer Dummheit an wenn es uns vergönnt ist, diese beiden Worte an einander zu reihen. Der Anwalt wiederholte seine Fragen, die an den Schelmgesichtern scheiterten. Voll Ungebuld warf er ihnen alle die Schimpfwörter an den Hals, die sich junge Leute gegen Kinder herausnehmen. Die Jungen brachen das Schweigen mit rohem Gelächter. Derville ward böse. Der Oberst, welcher es hörte, trat aus einer kleinen untern Stube, neben der Milchammer, und zeigte sich auf der Thürschwelle mit unnachahmlichem Kriegsöblema. Im Munde trug er ein bescheidenes weißes Tonpfeifchen. Er erhob das Bisir einer gräulichen Sturmhaube, bemerkte den Anwalt, durchschritt den Kehrthausen, um schneller zu seinem Wohlthäter zu gelangen, und rief den Jungen im freundlichen Tone: Ruhig gestanden in Gliedern. Sogleich beobachteten die Kinder ehrfurchtsvolle Stille.

Warum schreiben Sie mir nicht, lieber? fragte Chabert. Gehen Sie längs dem Kuhstalle. Halt! da der Weg ist gepflastert, rief er, Dervilles Unentschlossenheit gewährend, der sich die Füße nicht naß machen wollte. Von Platz zu Platz springend, erreichte er die Thüre, aus welcher unser Veteran gekommen war. Diesen schien es unangenehm zu berühren, daß er in seinem Zimmer den Advocaten annehmen mußte. Er gewährte auch wirklich nur einen Stuhl darinn. Das Lager des Obersten bestand in einigen Strohbindeln. Ueber diese hatte die Hauswirthin etliche alte, der Himmel weiß wo? aufgeraffte Tapetenlappen gebreitet, welche die Milchweiber zur Bierde ihrer kleinen Wagenbänke benützen. Der Fußboden war schlechtweg aus gestampfter Erde. Die

grünlichen gerissenen Wände triefen von Feuchtigkeit; die Seite, wo der Oberst schlief, deckte eine Binsematte.

Zwei schlechte Stiefelpaare in einem Winkel; keine Spur von Weißzeug; auf dem wurmfressigen Tische, die Tagesberichte der großen Armee in Planchers neuer Ausgabe aufgeschlagen, wahrscheinlich die Lectüre des Obersten. Ruhig und heiter waren seine Züge. Sie schienen dem Advoceten umgewandelt: er las jetzt Spuren eines beglückenden Gedankens darinn, Widerschein neuer Hoffnungen. Aber, Oberst, wie schauerhaft wohnen Sie! rief Derville, hingerissen von dem bei Advocaten so natürlichen Mißtrauen, das durch trostlose Erfahrungen erzeugt wird. Der, dachte Derville, hat sicher mit meinem Gelde den drei Gaumertugenden, Wein, Spiel und Weiber, gefröhnt. — Sie haben recht, mein Herr, wir glänzen nicht durch Luxus. Es ist ein Feldlager, dessen Beschwerden treue Freundschaft mildert; aber . . . hier warf der Veteran dem Rechtskundigen einen tiefen Blick zu — aber ich bin Niemand zu nahe getreten, habe Niemand verstoßen und darf ruhig schlafen! —

Dem Anwalt schien es unzart, von seinem Klienten über die vorgestreckten Summen Rechenschaft zu fordern; jener begnügte sich also mit der Frage: Warum zogen Sie nicht lieber nach Paris, wo Sie eben so wohlfeil und anständiger gewohnt hätten? — Aber die wackeren Leute hier hatten mich ja aufgenommen, ein Jahr lang umsonst genährt! Wie konnte ich sie gerade im Augenblicke verlassen, wo ich etwas bei Geld war? Und dann ist der Vater jener drei Schelme ein alter Egyptier . . . — Wie! ein Egyptier? — So heißen wir die alten Gesellen, die von der ägyptischen Expedition, an der ich auch Theil nahm, wiederkamen; und alle, die von da heimkehrten sind so zu sagen, verbrüderet! Auch habe ich seine Jungen noch nicht ganz lesen gelehrt. — Er hätte Sie für Ihr Geld besser beherbergen können. — Hm! seine Kinder liegen, wie ich, auf Stroh; er und seine Frau haben kein besseres Bett. Sehen Sie, sie sind sehr arm; das Anwesen hier geht über ihre Kräfte. Wenn ich aber wieder zu meinem Vermögen komme! . . . Nichts mehr davon. . . . —

Oberst, morgen oder übermorgen erhalte ich Ihre Heilsberger Documente. Ihre Ketterin lebt noch. — Alle Wetter, wer sagt

jetzt, daß ich nicht reich bin, rief er, und schleuderte in natürlicher, großmüthiger Wallung seine Pfeife auf die Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In Lappland heißt es nicht: auf Freiers Füßen gehen, sondern auf Freiers Füßen laufen. Wer um ein Mädchen anhält, muß mit ihr ein Wettrennen abhalten. Sie erhält einen Vorsprung, der den dritten Theil der Laufbahn beträgt, so daß er, wider ihren Willen, sie nicht einholen kann. Nur von dem Freier, dem sie geneigt ist, läßt sie sich nicht fangen. Wenn man aber die Leute, die allen Mädchen nachlaufen, sämmtlich für Lappländer halten wollte, würde man wenig Böllerkunde verrathen.

†† Eine amerikanische Zeitschrift warnt vor dem voreiligen Versetzen erfrorner Menschen in warme Zimmer oder Betten, und erzählt einen unlängst vorgekommenen Fall, daß nämlich ein Erfrorner in eine warme Stube gebracht, und mit Tüchern zugedeckt worden sey, um ihn durch Erwärmen zum Leben zu erwecken. Als man aber nach einiger Zeit nach dem Unglücklichen habe sehen wollen, sey nichts zu finden gewesen, als nasse Bettlaken, und am Fußboden ein Rückstand Flüssigkeit. Der arme Kerl war ganz zerschmolzen.

†† Ein Kompagniebefehl in einem italienischen Regimente lautete einst: „Morgen früh 8 Uhr versammelt sich die Kompagnie, wenn es aber da regnet, schon um 6 Uhr.“

† Der Themse-Tunnel, dieses Riesenwerk ist der Vollendung nahe. Es sind nur noch 30 Fuß auszubohlen, was bis Anfang 1841 geschehen seyn wird, doch können von dieser Zeit vorderhand nur erst Fußgänger den unterirdischen Weg passiren.

†† Am Ende des Jahres 1833 gab es in London 2660 Sachwäler, im übrigen Lande 6761. — Du lieber Himmel! wie muß es da von Processen regnen.

†† Petersburg hat 476,386 Einwohner; darunter 1232 im Generalsrange, 1123 Geistliche, 233 Schauspieler, 213 Schauspielerinnen. Ausländer 12,474.

†† In Moskau erscheint eine Gesundheitszeitung, deren Redakteur Dr. Frank ist.

†† „Dem Himmel hat es gefallen,“ heißt es in der Biene, „meine liebe Gattin, seit gestern Morgen acht Uhr, in Wahnsinns-Zustand zu versetzen. Sie beißt, schlägt, kneift, poltert, und schreit: Ich

ibr Mann, möchte ihre Schulden bezahlen, die ſiſt ihre fixe Idee. Da ich aber nicht meine Schulden bezahlen kann, geſchweige die meiner Gattin, Eleonore Abler, gebornen Käſler, ſo warne ich Jedermann, mit ihr in Geſchäftsverbindungen zu treten. Sie iſt wahnsinnig. Iſidor Abler, Bogelausſtopfer in Zwittau. Zwittau, 23. März 1840.

— England zählt gerade ſo viel Schafe, wie Deutschland Menſchen, nämlich 32 Millionen.

— (Gaurer ſtreich.) Zu einem Pariſer Bäcker kam ein junger eleganter Mann und beſtellte fünfzig Brötchen für einen Leſeclub, wie er ſagte, und ließ ſie von einem Jungen, den er mitbrachte, tragen. Am andern Tage kam er abermals. „Ihre Brötchen,“ ſagt er mit ſtark italieniſcher Ausſprache, „waren vortrefſlich, ich brauche heute 250 und morgen 300, ich werde Alles gleich zahlen.“ Der Bäcker gibt ihm 250 Brötchen, und die Rechnung für 550 Brötchen, 82 Franken 50 Centimes. Der Italiener zählt eilig und ſchärft dem Bäcker nochmals ein, die dreihundert Brötchen morgen in einem Sacke bereit zu halten. Am andern Tage ſteigt der Italiener mit einem jungen Menſchen aus dem Cabriolet. „Nun, iſt mein Sack mit den 300 bereit?“ fragt er den Bäcker kurz. — „He, Joſeph,“ ſchreit der Bäcker, „den Sack mit den 300 für den Herrn!“ — „Warten Sie einen Augenblick, junger Mann,“ ſagte der Italiener zu ſeinem Begleiter, „der Herr wird ihnen den Sack gleich einhändigen. Ich habe dringende Geſchäfte! hiermit ging er aus dem Laden, ſprang ins Cabriolet, und verſchwand um die Ecke auf dem Boulevart. — Der junge Mann wartet, und will ſchon ungeduldig werden, da bringt Joſeph einen großen Sack mit 300 Brötchen geſchleppt. Bei dieſem Anblicke wird der junge Mann blaß und zittert, er fragt nach, er erzählt und es ergibt ſich Folgendes. Vor einer halben Stunde kam ein eleganter Italiener in den Laden ſeines Herrn, eines der angeſehenſten Goldſchmiede von Paris, und ſucht zum Geſchenke für eine Dame ein ſilbernes Theegeſchirr. Er ſieht nicht ſo ſehr auf zierliche Arbeit, als aufs Gewicht. Endlich findet er eine Theekanne um die hübsche runde Summe von 300 Franken. Er zieht den Beutel, hat aber nur hundert und einige Franken darin. „Wiſſen Sie was, ſchicken Sie mir die Maſchine ins Hotel Charlemagne, Place-Royal;“ — oder noch beſſer — ſprach er und wandte ſich in der Ladentüre um, „hier ganz in der Nähe iſt der Bäcker, Hr. N., der ſoll mir heute 300 Franken zahlen, geben Sie mir einen von ihren Leuten in meinem Cabriolet mit, er nimmt die Summe in Empfang und ich kann mein Geſchenk augenblicklich machen.“ Der Goldſchmied ruft ſeinen verſtändigſten

Commis, ſchickt ihn mit, und beſiehlt, die Theekanne ja nicht aus der Hand zu geben, bis er das Geld hat. Was ferner geſchah, wiſſen wir. Der Commis brachte ſtatt der dreihundert Franken eine Quittung vom Bäcker über empfangene 82 Fr. 50 Centimes und 300 Brötchen. — Am andern Tage jedoch hatte die Polizei ſchon Theekanne und Gaurer aufgefunden, und wunderbarer Weiſe hatte letzterer über Nacht ſeine italieniſche Ausſprache ganz verloren.

(Nun iſt er da! ſchreibt das Tagblatt aus München,) der weltbekannte Flohbändiger Bertolotto, der mit ſeinen induſtriöſen Flöhen alle Nationen begeiſterte, der die Intelligenz der Flöhe erforſchte, und dieſe kleinen Unholde bändigte, bezähmte, belehrte, ſchulte, und dieſe braunen Springer zu Künſtler erhob. Die Flöhe haben nun nicht mehr nöthig, ſich in die geheimſten Winkel zu verſtecken, ſie haben nicht mehr nöthig verſtohlener Weiſe uns das Blut auszuſapfen. Nein, die Flöhe ſind frei! Frei ſind die Flöhe, und wären ſie in Ketten geboren! Die Flöhe waren ſonſt miſerable Individuen, ſie wurden verſolgt, zermalmt und getödtet, aber das ſoll nun anders werden. Wenigſtens ich für meine Perſon, ich habe künftig allen Reſpekt vor meinen Flöhen; wehe dem, der ſich unterſängt, einen meiner Flöhe zu beleidigen, oder gar zu tödten. Wehe ihm, ich werde die Gräueltat exemplariſch rächen! Meine Flöhe ſollen die Wohlthat des Unterrichts genießen, ich ſchicke ſie ſammt und ſonders zu Hrn. Bertolotto in die Schule, da ſollen ſie ihre Talent, ihre Naturgaben und ihr Genie entwickeln, und wenn ſie einmal als tüchtige Flöhe herangewachſen ſeyn werden, ſo will ich die Früchte meiner Sorge und Koſten reichlich genießen, denn ſie müſſen hinaus in die Fremde, und mir Geld verdienen; die Männlein werden Aelſchen, Herkuten, Taſchenſpieler, Seilänzer, Kunſtreiter u. dgl., und die Weiblein ſollen ſie begleiten, und ſollen ihren Männlein unterthan ſeyn, ſie lieben, und ihnen gehorchen, Leid und Freud mit ihnen theilen, und die ſchönſten unter ihnen gehen zum Ballet, da mögen ſie ihr Glück verſuchen. Also freue dich, du altehrwürdiges, tief gekränktes Geſchlecht der Flöhe, freue dich, das Stündlein deiner Erlöſung hat geſchlagen, du biſt früher noch emanzipirt als die Frauen. Ich halte es mit euch, ihr Flöhe, und ich hoffe es ſpringt etwas dabei heraus.

Auflöſung des Räthſels in No. 43.
Der Reher.

(Hiezu eine Beilage.)